

Medienmitteilung

1. Oktober 2012

Thema	PUK-Bericht zur BVK
Titel	Überprüfung der Führung in der kantonalen Verwaltung
Für Rückfragen	Benno Scherrer Moser: 077 445 44 49 (Fraktionspräsident) Rahel Walti: 079 779 30 25 (PUK Mitglied) Thomas Maier: 078 652 06 50 (Präsident glp Kanton Zürich)
Absender	Grünliberale Kanton Zürich Tel : 044 701 24 00 email : zh@grunliberale.ch Website : www.zh.grunliberale.ch
Datum	1. Oktober 2012

Überprüfung der Führung in der kantonalen Verwaltung

Die Grünliberalen fordern auf Grund des Berichts der PUK BVK neue Ansätze in der Führung der kantonalen Verwaltung. Der Bericht der PUK BVK zeigt das Versagen eines ganzen Räderwerks, das für die Führung und Kontrolle der BVK zuständig gewesen wäre. Die Hauptverantwortung trägt als oberstes Organ der BVK der Regierungsrat. Der Bericht der PUK BVK zeigt, dass der Regierungsrat mit seiner Vielzahl an Aufgaben überfordert ist. Der Regierungsrat ist auch den zunehmenden Pflichten nicht gewachsen, die er mit seinem Einsitz in obersten Organen wahrnehmen müsste.

Die Grünliberalen fordern deshalb, Verwaltungsratsmandate und andere Führungspositionen ausserhalb der Verwaltung konsequent auf den tatsächlichen Nutzen für den Kanton zu überprüfen und die Einsitznahme von Regierungsräten in weiteren Führungsgremien und Verwaltungsräten auf das absolute Minimum zu reduzieren. Gremien, in denen der Kanton gleichwohl vertreten sein sollte, könnten künftig auch von Fachpersonen besetzt werden, so dass sich die Regierung primär auf die politische Steuerung konzentrieren kann. Die Grünliberalen erwarten, dass die Regierung so auch ihre primäre Aufgabe, die Verwaltung zu führen und nicht nur zu verwalten, wieder kompetent und mit vollen Kräften wahrnehmen kann. Zudem zeigt der PUK Bericht einmal mehr auf, dass die Politik im Allgemeinen eine bessere Fehlerkultur braucht. Es ist eine Tatsache, dass auch Führungspersonen Fehler im täglichen Business begehen. Sie sollen gegenüber zuständiger Aufsichtsgremien zu diesen stehen können.

Der Bericht der PUK BVK zeigt auf, dass es eine Verkettung von Fehlern, mangelhafter Kontrolle und geringem Problembewusstsein war, welche zu diesem Debakel geführt hat.

Bei der BVK geht es um ein Volumen von ca. 20 Milliarden Franken, das im Namen der Versicherten verwaltet werden muss. Der Regierungsrat als oberstes Organ trägt dabei die Verantwortung für die BVK. Der Regierungsrat hat bei der Überführung der kantonalen Pensionskasse in eine selbständige Organisation versagt. Der vom Regierungsrat eingesetzten Geschäftsführung mangelte es an Managerqualitäten für diese Aufgabe, was von den jeweils zuständigen Finanzdirektoren nicht bemerkt wurde. Dabei hat diese Führungsschwäche zum Machtvakuum beigetragen. Das ebnete den Weg für das korrupte Handeln des Vermögensverwalters, und kostete die Kasse zusätzlich einen Betrag zwischen mehreren hundert Millionen und 1.5 Milliarden Schweizerfranken.

Dass im Regierungsrat selbst darüber Unklarheit herrschte, wer eigentlich oberstes Organ der BVK sei und ob die BVK nun mit Staatsgarantie rechnen könne oder nicht, rundet das Bild über die mangelnde Intensität ab, mit der die BVK von Seiten des Regierungsrates geführt wurde. Konkret hätte er bei vorgebrachten Fragen diesen nachgehen und sich mindestens kritisch mit den Anlagekategorien auseinandersetzen sowie langfristige Mandate periodisch ausschreiben müssen.

Bereits zwischen 1995 und 2002 wurden der BVK mit Statutenänderungen und weiteren Massnahmen (Teuerungszulagen aus BVK, Beitragssenkungen und Beitragsferien) insgesamt 3,625 Mia. Franken entnommen. Diese Massnahmen wurden vom Kantonsrat jeweils genehmigt und auch von den Personalverbänden gutgeheissen. Dadurch fehlten aber wichtige Mittel in der BVK. Heutige Exponenten der Grünliberalen haben dieses Vorgehen schon damals kritisiert.

Nach dem Entscheid des Kantonsrats 2003, die BVK zu verselbständigen, wurde die Verselbständigung viel zu lange vor sich hergeschoben.

Wichtigste Kontrollinstanz im Alltagsgeschäft war die Complementa. Es wäre auch nach Ansicht der Grünliberalen Pflicht der Complementa gewesen, den Regierungsrat klar und deutlich auf die mangelhafte Organisation der BVK hinzuweisen.

Teilweise haben aber auch parteipolitische Ränkespiele innerhalb des Kantonsrates verhindert, dass gravierende Missstände hätten aufgedeckt werden können. Berechtigte Kritik an der BVK von Seiten der SVP wurde von der Subkommission Feldmann der FIKO mit viel zu wenig Nachdruck verfolgt, was die Grünliberalen verwundert zur Kenntnis nehmen.

Die Grünliberalen beunruhigt auch, dass offensichtliche Führungsmängel im oberen Kader, hier in der Leitung der BVK, so lange unbemerkt blieben. Hier scheint noch immer das Credo zu herrschen, dass gut ist, wer nicht negativ auffällt. Wie die Vorkommnisse in der BVK aufzeigen, genügt diese Haltung in der heutigen Zeit, in der grosse Restrukturierungen zum Normalfall geworden sind, nicht mehr.

Heute muss deshalb auch das oberste Kader in der Verwaltung über Managementqualitäten verfügen. Dazu gehört neben guten Kommunikationsfähigkeiten und dem Mut, sich mit innovativen Ideen zu exponieren, auch ein guter Umgang mit Kritik und Fehlern. Die Grünliberalen raten dem Regierungsrat deshalb dringend, hier für einen Kulturwechsel zu sorgen und selber das Heft in Sachen Führung wieder klar in die Hand zu nehmen.